



Katholische Kirche
in Oberösterreich

info

Telefonische Terminvereinbarung:

Karl-Heinz Hellinger 07722 65632
Irene Huss 0676 8776 3681
Waltraud Menghin 0676 8776 5830

Vertraulich

0732 - 7610 - 3610

Konflikt- und Mobbingberatung

Jeden Montag (außer Feiertag)
von 17 – 20 Uhr

Impressum:

Treffpunkt mensch & arbeit Braunau
A-5280 Braunau, Salzburgerstraße 20

Tel.: 07722/65632

E-Mail: mensch-arbeit.braunau@dioezese-linz.at

www.mensch-arbeit.at/braunau

Inhalt: alle

Gestaltung: kubdruck

Die Krise deckt auf - Teil 2

Von Irene Huss

Das Wort "Krise" kommt aus dem griechischen und bedeutete ursprünglich "Entscheidung" oder "entscheidende Wendung".

"Die Krise als Chance, als entscheidende Wendung nutzen, das wird unsere nächste Herausforderung werden. Die Gefahr, dass alles so weiter läuft wie vor der Krise, steht im Raum. Die Gier nach Macht und Geld wird vom Virus mit Sicherheit nicht ausgerottet. Gelingt es uns, systemrelevante Berufe deutlich aufzuwerten? Kurzfristige Be-Achtung wird nicht reichen." Diese Sätze sind in unserem Info vom Frühjahr/Sommer 2020 abgedruckt.

Enttäuschend ist das Verhalten von politisch Verantwortlichen. Egal ob vom Bund oder vom Land, es gibt keine einzige Verbesserung für Reinigungspersonal, für Kinderbildungs- und -betreuungsberufe, für Pflegepersonal in Seniorenheimen oder für das Personal in Krankenhäusern. Noch nicht einmal der viel zitierte Corona Bonus wurde ausgezahlt.

Dass Entscheidungen in der Politik schnell fallen können, wissen wir seit diverse Lockdowns ausgerufen wurden und inzwischen unzählige Corona Verordnungen quasi über Nacht in Kraft getreten sind. So liegt die Vermutung nahe, dass es am politischen Willen fehlt, die Arbeits- und Rahmenbedingungen von Pflege-, Reinigungs- und Bildungs- und betreuungsberufen zu verbessern.

"Die Krise deckt auch auf, wer Anstand hat und wer nicht. Das was von MitarbeiterInnen in Krisenzeiten verlangt wird: "jetzt müssen wir zusammenhalten", "jeder muss seinen Beitrag leisten", sollte für alle gelten. Auch [...] für die Politik. In einem gewissen Abstand werden wir sehen, ob die politischen Entscheidungen nachhaltige Veränderungen bewirkt haben, zum Wohle jener, die nun alle für uns da sind.", stand in unserem Info 2020.

Es sind politische (Nicht-)Entscheidungen.

Dass es deutliche Verbesserungen in den genannten Bereichen braucht, ist nicht erst seit Corona bekannt. Seit Jahren wird vom Personal auf die prekäre Situation aufmerksam gemacht, werden Vorschläge an die Politik herangetragen, werden Studien zur Thematik verfasst, werden Umfragen gemacht. Nichts hat geholfen, nichts ist passiert. Nach zwei Jahren Corona Pandemie wird im Budget auf die Care-Berufe Rücksicht genommen.

Die Politik ist beschäftigt mit Eitelkeiten, Machterhalt, Festhalten an neoliberalen Gedankengut und Schuldzuweisungen. Das Personal in Pflege und Betreuung wird alleine gelassen. Es ist ein trauriges Resümee nach zwei Jahren Pandemie und es ist klar, wer die Dinge in der Hand hat bzw. blockiert. Die Politik greift diese Themen nicht auf und somit laufen wir alle Gefahr, dass der gesamte Care-Bereich sehenden Auges an die Wand gefahren wird.

(Die Krise deckt auf, Teil eins ist im Info Frühjahr 2020 abgedruckt)

"... Wenn das nicht besser wird, dann glaube ich, mögen viele KollegInnen nicht mehr ..."

Im Gespräch mit Markus Simböck, Betriebsratsvorsitzender im Krankenhaus Braunau, St. Josef

Karl-Heinz: Wie beschreibst du die aktuelle Situation im Pflegebereich?

Markus: Die Krankenhäuser Ried und Braunau werden zum "Ordensklinikum Innviertel" zusammenggeführt, wobei jedes Krankenhaus eigenständig bleibt.

Das ist notwendig, damit wir auch in Zukunft weiter gut bestehen können. Es gibt noch viele Fragezeichen, aber wir finden es gut, für die Belegschaft. Es wird keine Verschlechterungen geben.

Die diplomierte Krankenpflegeausbildung gibt es seit 2 Jahren nicht mehr. Ein Fachhochschulstudium, das mit dem Bachelor abschließt, qualifiziert zum gehobenen Krankenpflege-dienst. In Braunau bilden wir Pflegefach-assistentInnen aus. Natürlich ergeben sich daraus neue Fragen. Die diplomierten Pflegekräfte sind den Absolventen der Fachhochschule gleichgestellt, auch finanziell.

Uns fehlen 20% Personal, von der Reinigung bis zu den Ärzten. Wir haben schon vor Jahren mit 300 Pappfiguren darauf aufmerksam gemacht, damit man sieht, wie viel Personal da fehlt.

Karl-Heinz: Was sind die Auswirkungen von Corona?

Markus: Wir waren schon vor Corona personell ohne Reserven, zu wenige für die Leistung, die angeboten wird, die Medizin wird ja immer komplizierter und aufwendiger, wenn man nur an die Dokumentation denkt. Viele KollegInnen stellen sich die Frage, wie sie das bis zur Pension durchhalten sollen. Es wurden Operationen verschoben, aber die müssen nachgeholt werden. Wir haben eine Covid-Abteilung eingerichtet, schwere Fälle kommen auf Intensiv.

Karl-Heinz: Was braucht es für eine Verbesserung der Situation?

Markus: Es braucht bessere Rahmenbedingungen. Es geht ja gar nicht so sehr ums Geld, sondern um das ständige Kompensieren des fehlenden Personals. Jetzt haben wir zumindest durchgesetzt, dass Mehrstunden durch Freizeit abgegolten werden können. Die 35-Stunden-Woche wäre ein erster Schritt, wir haben ja immer noch 40 Stunden.



Markus Simböck,
Betriebsratsvorsitzender
Krankenhaus Braunau,
St. Josef;
Foto: privat.

Gemessen an der Verantwortung, die wir zu tragen haben, wären 5.000 € brutto Einstiegsgehalt im diplomierten Bereich gerechtfertigt. Jetzt sind es ca. brutto 3.000 € Grundlohn.

In der Reinigung sind es ca. 1.800 € brutto für 40 Stunden. Ohne Reinigung ist nicht eine einzige Operation möglich. Also auch da braucht es mehr Wertschätzung.

Karl-Heinz: Habt ihr die 500 € Corona-Prämie schon bekommen?

Markus: Letztes Jahr schon. Da hat die das Land gezahlt. Für dieses Jahr hat der Bund zugesagt. Bisher haben wir nichts bekommen.

Karl-Heinz: Welche Unterstützung braucht es von der Politik?

Markus: Wir werden zu 99% vom Land Oberösterreich finanziert, 1% muss der Orden aufbringen. Personalausstattung und Bettenzahl sind durch einen Schlüssel vorgegeben.

Was wir schon alles darauf aufmerksam gemacht haben, Petitionen, Arbeitsgruppen, es ist immer dasselbe, schon Jahre, dann gibst du das Papier ab, dann einigt man sich, aber es wird nicht weiterverfolgt, es liegt ... beim Land, beim Bund ...

Also wenn das nicht besser wird und wenn das nicht schneller geht, dann glaube ich, mögen viele KollegInnen nicht mehr. Wie es jetzt aussieht, müssen wir bis 65 Jahre arbeiten, wir fragen uns bloß, wie das gehen soll. Die Arbeit ist körperlich anstrengend, kognitiv herausfordernd, wir stehen in großer Verantwortung, dazu kommen die Nachtdienste, die sehr familienfeindlich sind, die Anforderungen steigen ständig weiter und wir wollen, dass die Qualität der Pflege auf diesem hohen Niveau gehalten wird.

Eigentlich sollte die Hälfte der Betten vorübergehend gesperrt werden, vielleicht würde das einen Aufschrei bewirken und dann mehr für die in der Pflege arbeitenden Menschen gemacht werden.

Aber wir werden mit unseren Forderungen noch nicht gehört.

Arbeiterkammer Expertin Heidemarie Staflinger zur Situation von Care Berufe

Über 20.000 Dienstposten im Gesundheits- und Pflegebereich gibt es derzeit in Oberösterreich. Tatsächlich arbeiten viel mehr Menschen in Heimen, Krankenhäusern, den Mobilen Diensten, usw. - der Grund dafür: eine sehr hohe Teilzeit. In Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen arbeiten nochmals über 10.000 Menschen, oft Frauen. Engagierte Menschen begleiten Familien bereits vor der Geburt, vom Kleinkind bis zur Schule. Sie pflegen und betreuen in allen Lebenslagen und sind bis zum Tod und darüber hinaus da. 24 Stunden am Tag, das ganze Jahr. Auf sie hingegen wird teils vergessen - und das auch schon vor Covid-19. Die Aufgaben und Anforderungen sind massiv gewachsen, die Dienstposten sind kaum oder gar nicht gewachsen. Für die Kollegen/-innen bedeutet das, dass sie immer mehr Aufgaben in der gleichen Zeit machen müssen. Zeit für qualitätsvolle Arbeit ist zur Mangelware geworden. Berufe - von vielen als sinnstiftend beschrieben - werden zunehmend anstrengender und die physische und psychische Belastung steigt. Viele können sich schon heute nicht mehr vorstellen, diesen Beruf (in Vollzeit) bis zur Pension auszuüben und überlegen Ausstiegsszenarien, teils schnell nach der Ausbildung. Und das, obwohl in ganz Österreich bis 2030 100.000 Pflegekräfte fehlen. Es braucht daher rasche und umgehende Reformen: Ausbildungen, während denen man auch gut leben kann, Arbeitsbedingungen, die die Arbeit erleichtern, neue Formen der Personalberechnung, die auch die neuen Arbeitsanforderungen berücksichtigen. Echte finanzielle Anerkennung der Arbeit durch Entlohnung und Covid-Prämien für alle Systemerhalter/-innen. Auf Bundesebene muss



Heidemarie Staflinger
Arbeiterkammer
Oberösterreich,
Team Sozialpolitik,
Abteilung Wirtschafts-,
Sozial- und
Gesellschaftspolitik;
Schwerpunkt Pflege-
und Gesundheitspolitik;
ooe.arbeiterkammer.at

endlich die Pflegereform an Tempo gewinnen. Aber auch auf Landesebene gibt es genug zu tun. Klatschen und Sonntagsreden werden nicht reichen, wollen wir eine würdevolle Pflege-, Betreuungs- und Arbeitsqualität in Oberösterreich.

Die ersten Schritte auf dem Weg zur Pionierpfarre...

Von Irene Huss

Das Dekanat Braunau wurde im Rahmen des Strukturprozesses als eine der 5 Pionierpfarren ausgewählt. Sichtbar wurden die ersten Überlegungen der Umsetzung bei der Kick Off Veranstaltung (mit dem erweiterten Dekanatsrat) am 10. Oktober 2021. Drei markante und wichtige Zeitpunkte wurden dabei vorgestellt:

Standortentscheidung

Über den neuen Standort der Büros für den Pfarrvorstand (Pfarrer, Pastoral- und Verwaltungsvorstand), welche für die gesamte Pfarre neu zuständig sind wird noch 2021 entschieden. In die Standortüberlegungen werden bauliche Erfordernisse, Erreichbarkeit, Parkplatzsituation,... miteinbezogen.

Personalentscheidung

Die Ausschreibung für den Vorstand wird im März 22 erfolgen. Das Prozedere für die Auswahl des Personals, sowie eine Gruppe für die Hearings wurden festgelegt. Qualifikation, Teamfähigkeit und Zusammenarbeit untereinander werden eine große Rolle bei den Entscheidungen spielen. Der Arbeitsbeginn des Verwaltungsvorstandes ist voraussichtlich für Juli 22 geplant.

Pastoralkonzept

Zu Standort- und Personalentscheidung wird parallel am Pastoralkonzept gearbeitet. Schwerpunkte, Gelingendes aber auch Schwierigkeiten und Defizite, Katholikenzahlen, gesellschaftliche und wirtschaftliche Gegebenheiten,... aber auch Visionen werden miteinbezogen und entscheiden über die Grundzüge. Das Pastoralkonzept dient als Grundlage zur Arbeit und zur Orientierung für die zukünftige Pfarre mit ihren Pfarrteilgemeinden.

Begleitung

Die Dekanatsleitung trifft sich regelmäßig mit den Prozessbegleitenden Mayella Gabmann,

Heinrich Brandstetter und Martin Brait und plant, organisiert, terminisiert, bereitet vor, usw.... Auf diözesaner Ebene ist Martin Schachinger Koordinator des Prozesses. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten.

Bei Fragen zur aktuellen Entwicklung können die Mitglieder der Dekanatsleitung gerne kontaktiert werden.

Dekanatsleitung: Dechant Gert Smetanig, Dekanatsassistentin Ursula Barth, PGR Obmann Wimmer Karl, PGR Mitglied und KFB Obfrau Katharina Beinhundner, PGR-Obmann Josef Forstenpointner, PGR Obmann Anton Zeilberger, Jugendleiterin Silvia Klaushofer, Pater Severin Piksa, Pastoralassistentin Christine Rosska, Betriebsseelsorgerin Irene Huss

Termine-Termine-Termine-Termine

Während der Lockdown Phase pausieren wir mit unseren Gruppenangeboten. Telefonberatungen, Einzelgespräche und Spaziergespräche sind möglich! Wir bitten um telefonische Terminvereinbarung!



***Weihnachten ist oft ein lautes Fest:
Es tut uns aber gut,
ein wenig still zu werden,
um die Stimme der
Liebe zu hören.
(Papst Franziskus)***

***Wir wünschen euch
gesegnete Weihnachten mit
schönen Momenten der
Stille und einen
hoffnungsvollen Start in
das
neue Jahr!***

MOBBING- und KONFLIKTBERATUNG

Erfahrene Mobbing- BeraterInnen sind Montag von 17 bis 20 Uhr am Telefon unter 0732-7610-3610 erreichbar. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit der Beratung auch online: www.mobbingtelefon.at

Beratung unterstützt, in schwierigen Lebens- und Arbeitssituationen Auswege zu finden und erste Schritte Richtung Lösung zu setzen.



Das BeraterInnen-Team | Foto © mensch & arbeit